

Andreas Murray. 

Aus dem Grabe neues Leben.



Gotthilf Rupp

Aus dem Grabe neues Leben.

Von

Andreas Murray.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen

von

J. Claassen.



Verlag von Carl Sirsch

Emmishofen
(Schweiz.)

Konstanz
(Deutschland.)

New-York.
(Prince Street 157.)

In Lukas 23, 39—43 lesen wir:

„Und der Uebelthäter einer, die gekreuzigt wurden, lästerte Ihn. . . . Aber der andere strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? .. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in deinem Reiche kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, Ich sage dir, heute wirst du mit Mir im Paradiese sein!“

Wenn wir das Leben Gottes und Christi in seiner Fülle haben wollen, müssen wir unserm eignen Leben sterben, müssen tot sein der Sünde und uns selber. Wenn Christen diese Wahrheit zuerst hören, oder auch manchmal, wenn sie sie schon lange gehört, kommt ihnen die Frage: Wie muß ich sterben mit Jesu? — Ihr wißt, wir lassen alle Ereignisse in Christi Erdenleben zugleich als Veranschaulichungen geistlicher Wahrheit uns dienen, und ich möchte diese Geschichte dazu gebrauchen, euch zu zeigen, wie wir mit Christo sterben müssen.

Ihr erinnert euch, daß Thomas sagte: Laßt uns gehen und sterben mit Ihm! Allein er war unfähig es zu vollbringen. Ihr erinnert euch auch, daß Petrus sagte: Herr, ich will mit dir ins Gefängnis und in den Tod gehen! Aber er konnte es nicht. Jesus Christus nahm den Unwertesten, den Auswurf der Erde, und lehrte diesen mit Ihm zu sterben, und mit Ihm sterbend in Seine Herrlichkeit einzugehen. Und eben hierin haben wir ein kostbarstes Beispiel, an dem wir die wahre Antwort auf die Frage lernen können: Was heißt es mit Jesu sterben?

Alein bevor ich die Aufgaben bezeichne, welche diese Geschichte uns lehrt, laßt mich mit wenigem sagen, was dieser Tod Christi ist.

Wir wissen alle, daß das Wichtigste von Christo Sein Tod am Kreuze ist. Die Geheimnisse Seiner Menschwerdung, Seiner Auferstehung und Himmelfahrt und Seines Sitzens zur Rechten Gottes, sie sind unerfaßlich gloriwürdig; aber hier ist ein größeres Wunder: dieses, daß der Schöpfer der Welt, der Sohn Gottes, an einem Fluchholz sterben sollte. Dies ist das Merkwürdigste an Christo, nicht nur an der Geschichte seines Erdenlaufes, sondern auch in dem ewigen Rathschluß Gottes, in dem Wohlgefallen, das der Vater an Ihm hatte, in der Anbetung, die im Himmel Ihm gezollt wird als „dem Lamm, das geschlachtet ist.“ Dies ist in Christi Leben der Hauptbegriff und zugleich der Haupttruhm: Christus — gestorben!

Und wenn wir vom Gewinnen des Lebens Christi in uns ipreden, gedenket daran, wir müssen das gewinnen, was die bezeichnendste und mächtigste Kraft dazu ist: wir müssen den Tod Christi in uns erlangen. Wir müssen sterben mit Ihm. Alle Wirrnis in des Christen Leben, alle Schwachheit, Mangelhaftigkeit und Weltlichkeit kommt davon her, daß man wohl wünscht, daß Christus in uns lebe, aber nicht wünscht, mit Christo zu sterben. Und ich sage euch, daß wosern ihr hierzu nicht willig seid, so weit Gott es euch lehrt, eure Religion nie kräftig sein und nie bleibende Freude gewähren kann.

Der Tod Jesu war das Geheimnis Seiner Erhöhung und Herrlichkeit; und persönlich, erfahrungsweise muß ich mit ihm bekannt werden, muß Genossenschaft mit Ihm in Seinem Tode haben, oder ich kann nimmer das verwirklichen, was die Freude Seines Lebens ist.

Ihr sagt — und es ist sehr oft gesagt worden — es sei so schwer jenen Ausdruck zu verstehen. Ich kann euch sagen, Brüder, daß Paulus in seinen Briefen davon an Christen schrieb, die erst kürzlich aus den Heiden gewonnen waren; und Paulus erwartete von ihnen, daß sie es verstehen und erleben würden; und in der Kraft des heiligen Geistes verstanden und erlebten sie es. Und so ihr denket es sei schwer, so rate ich euch darin ein Zeichen zu sehen, wie weit euer christliches Leben noch zurück ist, und Gott zu bitten, Er möge durch den heiligen Geist es euch zur Wirklichkeit machen.

Nehmet das Wort aus Römer 6: „gestorben der Sünde“, „getauft in Seinen Tod“, und bittet den hochgelobten Meister, euch zu lehren was das bedeutet. Ihr sagt es sei schwer zu verstehen. Laßt uns suchen zu sehen, was es bedeutet. Die Schrift sagt, wir alle starben in Adam, und jeder von euch wird, glaube ich, daselbe bekennen. Ich starb in Adam. Was heißt das? Es heißt, Adam starb, und Adam war mein Vater und mein Haupt, und in ihm starb das ganze Geschlecht, und ich auch. Ich starb ab dem Guten. Durch Adam kam ich in einen Stand des Todes. Als ich geboren ward, erbte ich die Natur Adams. Diese Natur war eine solche, die aus Tod in Tod gegangen war. Der Tod Adams ward der meinige in dem Augenblick, wo ich zu leben begann.

Jesus aber starb nicht um Seinet-, sondern um unsertwillen. Jesus nahm Sein Leben und gab es auf in Tod und Grab. Warum? Weil Er ein neues Leben begehrte — das ewige, himmlische Leben der Herrlichkeit. Und auch ich kann das Leben ewiger Herrlichkeit nicht erlangen, es sei denn, ich gebe mein irdisches Leben auf. Ich muß das eine um das andere eintauschen. Jesus sagte gleichsam: Es koste was es wolle und möge, aber Ich will dieses Leben opfern und es

Meinem Gott aufgeben. Und Gott gab Ihm ein neues Leben, das Leben der ewigen Herrlichkeit.

Nun, wenn wir an Jesum glauben, werden wir Teilhaber Seines Lebens. Das wiedergeborene Leben ist ein Leben, welches bereits starb; es ist das Leben das gekreuzigt wurde, und das auferweckt wurde aus den Toten. Und eben darum spricht das Wort Gottes so oft, daß ihr gestorben und auferstanden seid. Merkt wohl, Paulus schreibt dies nicht an besonders geheiligte oder weit geförderte Leute. Indem er es an die Epheser, Kolosser und Römer schreibt, sagt er zu jedem von ihnen in Wirklichkeit: Brüder, die ihr getauft wurdet in den Tod Jesu, haltet euch selbst der Sünde gestorben; und solches nehmt als einfache Thatfache. Ihr habt euch stets für gestorben in der Sünde, in Adam, gehalten. Aber nun habt ihr eine neue Natur aus Jesu erlangt, und nun lernet glauben, daß als Wiedergeborene ihr der Sünde gestorben seid. Ich wünsche, Gottes Kinder möchten Gottes Wort ganz einfach nehmen und sagen: Gut, wenn Gott es sagt, will ichs auch sagen.

Nun kommt die Frage: Wie kann jemand erfahren, was dieses „Totsein der Sünde“ ist, und wie muß er es erleben?

Der erste Gedanke ist dieser. Wenn jemand wahrhaft bekehrt ist, so ist er mit Christo gestorben. Wenn er seine neue Natur erlangt hat, hat er damit eine Natur erlangt, welche durch Tod und Auferstehung gegangen ist; sie ist ein Leben aus dem Tode durch Jesum. Er mag möglicherweise noch fünfzig Jahre als Christ leben und nie es wissen. Es gibt Tausende, die niemals wissen, daß sie jenes neue Leben erlangten, aber sie erleiden schrecklichen Verlust. Ich war einst auf einem Bauernhof in Südafrika, wo man wegen der Bewässerung von den Quellen abhängig ist. Der Eigentümer hatte ein großes schönes Grund-

stück, mit Bäumen und Gras bepflanzt, und sagte: Vor sieben Jahren war dieser Hof fast nichts wert, denn nur ein magerer Bach, wie wirs nennen, rann durch den Ort, und wenn das Wasser in den Pfützen vertrocknete, mußten die Schafe weiter gehen. Eines Tages kam ein Mann zu mir und sagte: „Warum leiden Sie diese Dürre hier? (Es war ein Mann, der es verstand wie man zu Wasser kommt). Wenn Sie kaum vierzig Fuß abseits Ihrem Hause graben, werden Sie dort eine Quelle finden.“ Und wir gruben und fanden eine Quelle, und nun haben wir Wasser und die Sache ist gethan.

Gläubiger! In diesem einfachen Wort Gottes: „Ihr seid der Sünde gestorben“, hast du eine Quelle lebendigen Wassers. Du hast das Geheimnis der Macht, wenn du sie nur kennst. Aber so viele viele Christen kennen sie nimmer, und suchen nicht einmal sie zu kennen.

Der erste Gedanke ist: Jeder Gläubige ist der Sünde in Christo gestorben. Der zweite: Ich muß dies für mich selbst kennen lernen und glauben. Das ist, was Paulus jenen Gläubigen sagt: Haltet euch der Sünde gestorben; fangt an es zu sehen und es anzunehmen! Er hatte in der That am Anfange dieses Kapitels gesagt: Seid ihr des unwissend? Ich fürchte ihr wißt es nicht; aber laßt michs euch sagen: ihr seid der Sünde gestorben; glaubts mir und haltet euch dafür! O, es ist ein großer Segen, wenn Gott einen Menschen dahin bringt zu sagen: Ich bin der Sünde gestorben und ich will in Jesu leben. Denn in Ihm ist's, daß ich der Sünde gestorben bin; und ich will darüber nachdenken und es glauben und des heiligen Geistes harren, daß er mir völlige Klarheit darüber gebe. Gerade so tot als ich in Adam gegen Gott war, gerade so tot bin ich der Sünde in Christo Jesu.

Und, Gläubiger, wofern du es nie gethan, sage es jezt, wenn du es auch nur zur Hälfte verstehst: Gott Lob! ich bin der Sünde tot, ich habe eine Natur und ein Leben erlangt, das der Sünde gestorben ist. Und ob du straucheln und fallen solltest, halte es fest!

Und was ist das Nächste? Wenn du im Glauben jene neue Naturempfängst, mußt du dein ganzes Leben unter deren Einfluß stellen, mußt du dich selbst dem heiligen Geist ausliefern, damit Er die Kraft des Todes Christi in dir offenbaren könne.

Hierin liegt die kostbarste Wahrheit von der Heiligung, wie sie Paulus Römer 6. lehrt. Die Ursache, warum wir Römer 7. nicht verstehen mit seiner wunderbaren Einleitung vom Ehelichen eines andern nachdem man dem Gejeß gestorben, und Römer 8. mit seiner gesegneten Freiheit des heiligen Geistes, — sie liegt darin, daß wir nicht mit dem beginnen, womit Gott begann. Das Leben Christi in der Herrlichkeit begann im Grabe, und unser geistlich Leben in der Freiheit muß beginnen im Grabe Jesu. Wir bedürfen, daß der heilige Geist uns offenbare, was es heißt in Christo gestorben zu sein; und wenn der heilige Geist es uns zu offenbaren beginnt, dann verstehen wir es. Ich meinte früher, das Freudenleben der Auferstehung wäre etwas neben dem Tode Christi; Sein Tod wäre eine vollendete Sache, mit der ich nichts zu thun hätte. Aber ich begann einzusehen, daß beides für ewig untrennbar ist, und daß ich eine wirkliche Osterfreude nur gerade so lange habe, als ich im Grabe Jesu verweile. Halte das fest!

Siehe all diese schönen Eichbäume hier umher! Wie sehr bewundern wir ihre Schönheit! Und was siehst du in jedem von ihnen? Da ist der Baum mit all seinem lieblichen Laubwerk und seiner schönen Ge-

stalt. Aber er hat seine verborgenen Wurzeln tief unter dem Erdboden, in finstern, kaltem, schwarzem Grunde und immer tiefer und weiter strecken sie sich, und alle Schönheit und alles Leben, das du siehst, wird dem verdankt was im verborgenen Dunkel ist.

Nur darum steht und lebt jene Eiche, weil sie ihre Wurzeln in das Grab der Eichel schlägt, aus dem sie geboren wurde.

Gläubiger! Du mußt deine Wurzeln in das Grab Jesu schlagen. Dann wirst du imstande sein, dein Haupt zu erheben und reiche Frucht zur Ehre Gottes zu bringen in der Kraft des Auferstehungsgeistes. Jesus Christus wurde nach dem Fleisch getötet und lebendig gemacht durch den Geist.

Wenn wir anfangen uns dem heiligen Geiste zu übergeben und in den Tod Jesu gepfланzt zu werden, dann fangen wir an die Todesmale unseres Herrn und Heilandes zu tragen. Welches sind diese? Als Er am ersten Ostertage Seinen Jüngern begegnete, zeigte Er ihnen Seine Todesmale. Welches sind die Todesmale, die der Gläubige zu tragen hat? Laßt mich auch einige derselben nennen.

Was wir bedürfen, ist, daß der nämliche Geist des Todes Christi, derselbe Geist, der Ihn zum Sterben bewegte und Ihn dazu willig und freudig machte, daß dieser Geist der unsere sein muß. Und welcher Geist war das?

Ich lese im Worte Gottes: „Er erniedrigte sich selbst und ward gehorjam bis zum Tode“. Selbsterniedrigung — das ist eins der Todesmale Jesu. Ach, wie wenig wird es bei so vielen Christen gefunden! Müssen wir nicht alle mit Scham vor Gott uns beugen, wenn wir auf unser Leben zurückblicken und gedenken, wie lange wir Christen waren, ehe wir zu vergleichen begannen, daß das Malzeichen ungefärbter

Demut ein Kennzeichen jedes Gläubigen sein muß? Jesus sagte in Seiner tiefen Selbsterniedrigung mit Wahrheit: „Ich bin nichts, und nichts will Ich thun von Mir selber: Ich stehe zu Gottes Verfügung und Ich gebe Mich selbst dem Tode hin, so das Gottes Wille ist; Ich will Meinen Vater ehren“.

Du sagst, es sei für dich schwer zu verstehen, wie man sich selber sterben müsse. So sage ich dir, so einfach als möglich: Erniedrige dich selbst täglich, sinke nieder in das Grab Jesu und sprich: „Vater, ich begehre nichts zu thun, um mir selber zu gefallen; Vater, ich gebe mich mit Jesu in den Tod, ich möchte in das Nichts des Grabes sinken; Vater, mach mich ganz niedrig in Deiner Gegenwart!“ — Demut ist eines der Todesmale Jesu.

Ein anderes ist Ohnmacht. Als Jesus starb und ins Grab gelegt wurde, war Er völlig hilflos und wartete, bis Gott Ihn auferwecken würde. Ach, Freunde, wie streiten und arbeiten wir und streben, stark zu sein und uns selbst stärker zu machen, und wie lange dauert es, ehe wir zu jener äußersten Selbsterniedrigung und Ohnmacht gelangen und sprechen: Mein Gott, ich verzweifle, ich kann nichts thun! Es gibt Seelen, die uns zuweilen sagen: „Ich war ehemals so viel lichter, aber es ist finster geworden und ich bin nahe daran, meinen Frieden zu verlieren“. Ich sage: Gott Lob! wenn es die Kraft des Todes Christi ist, die in dir arbeitet und dich niedrig macht und wenn du nur von Herzen einwilligen und sagen willst: Gott Lob! je niedriger je besser! Herr, ich begehre gänzlich ohnmächtig zu sein! — so wirst du finden, daß der Tod Christi sein Werk thut, und aus dem Tode wird die Auferstehungskraft und Freude sicher kommen.

Ein anderes Merkzeichen des Todes ist Ruhe. Im Grabe war vollkommene Ruhe. Die Frauen

ruhten an jenem Sabbathtage, und Jesus ruhte im Grabe, denn Sein Werk war vollbracht — alles was Er zu thun hatte. Und nun fing an, was Gott zu thun hatte. Gott wollte Ihn auferwecken aus den Toten und Ihm die Herrlichkeit geben. O, meine geliebten Brüder! wenn ihr in tiefer Demut, in äußerster Ohnmacht in Jesu Grab euch einsenken wolltet und ruhen lernen, wird Gott in euch die neue Natur lebendig machen. Und eben darum schreibt Paulus jene kostbaren Worte Römer 6: Uebergebet euch selbst an Gott, als die aus den Toten lebendig sind. (R. 13.)

Was hat einer zu thun, der da weiß, er ist der Sünde tot und lebt in Christo? Er muß geradewegs zu Gott gehen, denn er kann nicht über sein eigen Leben verfügen, sondern muß sich so darstellen: „Vater, Du hast mich getötet und lebendig gemacht, Ehre sei Deinem Namen! Ich habe mich selbst dem Tode und der Auferstehung meines Herrn ausgeliefert und bin nun aus den Toten in Ihm lebendig worden. Vater, dieses Leben ist nicht mein, sondern kommt von Dir; es erhebt sich zu Dir, es harret Deiner, Du mußt von oben her es halten und es stark machen durch die Kraft des heiligen Geistes!“

Und, Brüder, nicht in solchem Geiste lobet jenes Leben, daß ihr sagt: Ich habe es erlangt und nun preise ich Gott. Thut das nicht, sondern pflanzt euch täglich und täglich in Jesu Grab, ersinkt in Demut und Ohnmacht und Ruhe und laßt Gott Sein Werk thun. Suchet die Gnade von oben, um Tag für Tag in dem vollkommenen Tode Jesu zu leben. „Indem daß Er starb, starb Er der Sünde zu Einem Mal.“ Jesu Tod ist eine vollbrachte Sache, und ebenso wie ihr bisher in Seinem vollbrachten Verfühnngswerke geruht habt, so fangt nun an zu ruhen in Seinen

vollbrachten Werke des Sieges über die Sünde. „In dem daß Er starb, starb Er der Sünde zu Einem Mal, und in dem daß Er lebt, lebt Er Gotte.“ Und Christi Tod und Christi Leben sind gänzlich euer.

Aber ihr jagt: Das Blut Christi ist für mich, das Leben Christi für mich, das Kreuz Christi für mich. Aber Brüder, warum glaubt ihr nicht auch: „Gestorben der Sünde“ — das ist für mich; es ist mein und mit Zittern eigne ich mirs an; und das Leben aus jenem Tode, ist's nicht auch für mich? — Höre was Jesus zum Apostel Johannes sagte: „Ich bin der Lebendige“ und als ob das nicht genug wäre, erinnert Er ihn: „und war tot, und siehe, Ich bin lebendig in Ewigkeit.“ Sage dir das täglich vor: ich starb mit Jesu und ich lebe mit Ihm in Ewigkeit, denn ich bin in Ihm und Er in mir! —

Ich möchte nun auf die Frage antworten, die wie mich dünkt, wir oft in verschiedener Weise thun: Wie kann dieser Tod Jesu als wirkliche Erfahrung in meine Seele kommen? — Höret die einfache Geschichte, welche ihr alle so wohl kennt, die Geschichte des Schwächers am Kreuze! Ich denke, wir lernen daraus zwei große Aufgaben.

Wir lernen zum Ersten, welches die Beschaffenheit ist, die uns zum Eintritt in Seinen Tod geschickt macht; und wir lernen zum Andern, welches die Kraft ist, die uns Jesus gibt dahin zu gelangen:

Welches ist die Beschaffenheit eines Menschen, der wirklich und praktisch mit Christo zu sterben und täglich jene Sterbenskraft zu erfahren begehrt?

Ich sehe am Schwächer zweierlei. Einerseits ein tiefes Bekenntnis seiner Schuld und des Fluches, unter dem er ist. Nun, Leben ist ein kostbares Ding. Nichts ist so kostbar auf Erden, und der Mensch sollte nicht

leicht sein Leben aufgeben. Aber warum ist der Schwächer zum Sterben so willig? Weil er erkennt, er sei äußerst sündig und des Todes wert. Und wenn etwas des Todes wert ist, laßt es sterben. Wenn in deinem Garten ein Baum ist, der nicht Frucht tragen will und abzusterven beginnt, sagst du zum Gärtner: Laß ihn sterben, er ist nicht wert zu bleiben. Der Schwächer sah im Lichte der Heiligkeit und der Liebe Jesu seine eigene Schuld und sagte in Wahrheit: Ich habe zu sterben verdient; es ist mir recht, daß ich sterbe. Er sah den Fluch der Sünde und des Todes, nahm ihn auf sich und war willig, ihn zu tragen.

lehrt uns dies nicht eine heilige Aufgabe? Daß so viele Gläubige nicht sterben wollen, kommt daher, daß sie nie anerkannten, ein verflucht Ding müsse sterben. Im Gespräch mit Christen finde ich, daß ihre Theologie, selbst wenn sie über Heiligung sprechen, darauf hinauskommt: Hier ist ein gewisses Gebiet, welches gereinigt und heilig ist, und hier ein gewisses Gebiet das sündig ist; aber zwischen beiden ist eine Art neutralen Gebiets, welches sie natürlichen Charakter, natürliches Temperament nennen, und sie sehen nicht ein, daß dieses auch sterben müsse.

Aber ich muß euch sagen, daß die Sünde von allem und jedem Besitz genommen hat. Es gibt nur zwei Gebiete in der Welt: ein Ding ist heilig, oder es ist sündig. Warum ist mein geistliches Leben nicht besser gediehen? Wegen der Selbstliebe, Selbstanstrengung, Selbstwilligkeit, Selbstarbeit, Selbstgefälligkeit, Selbstvertrauens. — Jemand fängt an einzusehen, daß ein verfluchtes Ding in ihm ist, und er bittet Gott feurig es von ihm zu nehmen; aber es ist da und je mehr er dagegen ankämpft, desto mehr erhebt es sein Haupt. Je ernstlicher er bittet, desto stärker

wird es, bis er die Hoffnung aufzugeben beginnt und spricht: Ich sehe es jetzt: ich muß in den Tod mit Jesu gehen; Jesu Tod hat die Sünde besiegt, und ich muß Ihn haben in mich kommen und meine Eigenliebe auswerfen — sie muß sterben!

O wenn ihr wüßtet, wie viel Eigenwille in euren Bemühungen ist! Ihr mögt in manchem Betracht ein schönes Leben führen, aber wie viel Eigenwille ist darin! Wie oft sagt ihr ein Kleines von eurem Nächsten, das ihr nicht sagen solltet! Oder vielleicht hat jemand euch geplatzt oder beleidigt, und ihr seid ärgerlich geworden und habt Dinge gesagt, die nicht mit der Lindigkeit Jesu bestehen. So sage ich euch, daß bis ihr anfanget einzusehen, daß der h. Geist jeden Atemzug eures Lebens, jedes Wort eurer Zunge, jeden Augenblick eures Daseins zu be-
sitzen begehrt, — bis ihr erkennt, daß Gott alles und jedes wirklich heilig haben will, erfüllt mit dem Geiste, so werdet ihr erst das erkennen, daß nichts euer altes Leben austreiben kann, sondern daß es sterben muß.

Und wenn Jesus willig war Sein schönes und vollkommenes Leben in Tod und Grab zu geben, solltet ihr und ich nicht auch dazu willig sein, und Gott danken, daß solch ein Weg eröffnet ist dem alten Leben zu entgehen, diesem verfluchten Dinge, welches Jesum verunehrt und Sein Werk unkräftig macht und den h. Geist betrübt? Ich sehe wie der Schächer ein, daß es sterben muß, und gelobt sei Gott! es kann sterben.

Doch weiter. Mit jenem tiefen Gefühl des Sündenfluches war ein einfältiges Vertrauen auf Jesum verbunden. Wir wissen nicht, wie Christi Herrlichkeit jenem Armen offenbart wurde, aber Gott Lob! daß während Jesus am Kreuz hing, wenigstens

Ein Sünder da war, der Ihm die Ehre gab. Nur ein Einziger! Dieser hatte die Herrlichkeit und Macht Christi gesehen und gefühlt und er vertraute Ihm. Er sagte mit andern Worten: „HErr, ich muß sterben, und bin willig zu sterben, denn ich hab's verdient, und es ist für mich der einzige Weg aus diesem bösen Leben. Aber, HErr, ich sehe in Dir etwas, das ich nicht verstehe, etwas Göttliches und Himmlisches. Gedenke mein in Deinem Reiche, und bei der Macht Deines Todes und Deines Lebens und Deines Reiches, HErr, laß mein Tod eine Errettung sein aus der ewigen Finsternis, und ein Eingang in das Leben Gottes!“ Und Jesu erhörte das Gebet.

Ich möchte es euch hochheindrücklich machen, daß jener Arme sehr wenig verstand und wußte, aber Jesus erhörte sein Gebet. Fasse Mut, wenn du bedenkst, daß derselbe Jesus, der den unwissenden Missethäter durch Seinen Tod zu Seiner Herrlichkeit führte, dasselbe für dich thun will. Sage nicht: ich kann's nicht verstehen. Fasse Mut und thue das Gebet, das du nicht verstehst; aber bete es beständig und anhaltend: „Jesus, Du hast mich in Deinen Tod aufgenommen, laß Deine Macht in mir offenbar werden und mich einwurzeln in dem Grabe meines HErrn, um aufzuhören von meinem Selbst und mich erfüllt zu sehen von der Liebe Gottes!“

Mein Zweites ist: die Kraft, welche jener durch Jesu Verheißung empfing, um dieses zu thun. Er konnte in den Tod gehen, aber er konnte es nicht freudig thun, wenn nicht Christus ihm die Antwort auf seine Bitte gegeben, die Antwort: „Heute sollst du mit Mir im Paradiese sein.“ Was heißt das? Es war als ob Jesus sagte: Ja, dein Tod war ein fluchwerter, und du hast ihn verdient, aber Ich bin hier, um für die Verdienstlosen und die unter

dem Sündenfluch Stehenden zu sterben, und Mein Tod wird die Macht haben, dich im Triumph mit Mir in das Paradies Gottes zu führen. Der Tag deines Todes soll der Geburtstag deines Lebens in der ewigen Herrlichkeit sein. Das war es, was ihm die Kraft gab zu sterben.

Wenn ich auf meine Sünde, meinen Eigenwillen sehe, werde ich gedrängt und getrieben und verlangend zu sterben. Aber ich habe keine Kraft dazu. Dann blicke ich auf Jesum und schaue Ihn, und ich weiß Er liebt mich und ich sage zu Ihm: Willst Du mich nicht führen durch diesen neuen Tod, diesen wahren, vollen Tod in Gemeinschaft mit Dir? Und Jesus will es. Er sendet heute diese Botschaft: Kindlein, Mein Tod ist euer eigen; Adams Tod war euer und ihr erbte ihn, aber Mein Tod ist auch euer. Kommt in Meine Arme und Ich will euch aufnehmen und euch hindurchführen, und will euch lehren was es heißt, täglich in dem Tod eures Herrn zu leben, täglich zu sagen: „Ich bin mit Christo gekreuzigt. Dennoch lebe ich, aber nicht ich, sondern Christus lebt in mir!“

Jesus gibt dem reinigen Schwächer Macht zu sterben durch die wunderbare Verheißung: Heute sollst du bei Mir sein.“ Und, Geliebte, Jesus ladet euch zu Ihm ein, streckt Seine Arme aus und spricht: Kommt, Meine Kindlein, kommt näher zu Mir und seid willig in Meinen Tod einzutreten; seid willig zu erkennen, daß die Sünde noch in euch ist samt ihrer Macht über alles, was nicht geheiligt worden ist durch Gottes Geist; gebt euch auf an Mich!

Verlaßt euch darauf, der liebende Jesus, der jenen elenden Schwächer vom Kreuz in Seine Arme nahm und ihn im Triumph zur Herrlichkeit führte — wird Er nicht dasselbe für euch thun, die ihr

schon zu Seinen Erlösten und in Seinem Blute Reingewaschenen gehört? —

Laßt mich mit einem Worte der Ermutigung schließen. Ich weiß aus eigener Erfahrung vergangener Jahre, welche Not und Schwierigkeit oftmals der Gedanke über dieses „Gestorben der Sünde“ mit sich brachte. Man riet dies und das und konnte doch nicht Klarheit erlangen. Nun, laßt mich sagen, quält euren Kopf nicht damit, sondern jagt kurzweg heute an und spricht: Jesus, was es auch bedeute, ich erbitte es von Dir, der Du es dem bußfertigen Missethäter gabest.

Wenn ihr unruhig werdet und fühlt: ich verstehe es nicht, so denkt nicht es sei ein mit Händen zu greifendes Ding, eine große Wahrheit, eine geistliche Aufgabe. Ihr könnt's nicht mit Händen greifen. Sondern schaut auf den liebenden Jesus und werft euch in Seine Arme, und Er wird's alles thun. Das Werk ist Sein. Traut ihm! Habt ihr je gesehen, daß ein Eichbaum sich weigere, sein Leben seinen jungen Blättern und Knospen zu geben? Niemals! Habt ihr je gesehen, daß die Sonne zu scheinen sich weigere! Habt ihr je gesehen, daß ein gesunder Leib sich weigere, das Blut in jede Fingerspitze und durch jedes Gliedmaß zu senden? Und könnte Jesus seine Liebe denen verweigern, welche Glieder Seines Leibes sind und die Er mit Seinem Blut erkaufte hat? Kind Gottes, vermehre nicht Jesus durch Mißtrauen, sondern sprich heute noch: Jesus, ich traue dir, führe mich in Deinen Tod; ich gebe mich selbst darein, eben jetzt! Halte mich täglich in dem Tode des Kreuzes, als mitgekreuzigt!

Geht denn, Brüder und Schwestern, an eure Arbeit und zu verkommenen Seelen in der Macht eures gekreuzigten und auferstandenen HErrn! Ehre sei Seinem Namen: Er will es alles für euch thun! —

